



## Reise ins Land der drei Sprachen

Launiger Reisebericht eines der 15 Sieger\_innen der dritten Runde von "SAG'S MULTI!"

Letztes Update am 10.10.2012, 18:43



Luftsprünge in der Innenstadt von Brüssel

Eine Reise von tausend Meilen beginnt mit einem einzigen Schritt ", schrieb schon Laotse während seiner Durchquerung Chinas. Auch wenn unsere Reise durch Belgien nicht so lange gedauert hat, war dieser erste Schritt auf den glänzenden Boden des Brüsseler Flughafens etwas bedeutungsvolles. Keine Spur von Müdigkeit, die in der Früh am Flughafen Schwechat noch unsere ganze Konzentration forderte, war auf unseren Gesichtern zu finden.

Erwartungsvoll blickten wir in stiller Begeisterung auf das fremde Treiben, auf die dahineilenden Geschäftsmänner, die Kinder nach sich ziehende Eltern, die auf Plattformen ausgestellten Autos, die Snackautomaten und die ernst blickenden Sicherheitsbeamten. Wie Jäger auf der Suche ließen wir so unsere Blicke durch die Hallen schweifen. Einige waren tatsächlich auf der Suche, und zwar nach der Toilette.

### Einführung in Sitte und Kultur des Landes





## Überblick

Als wir schließlich unsere natürlichen Bedürfnisse gestillt und das Gepäck geholt hatten, wurden wir von einem ernsten, älteren Herren empfangen. Wir versammelten uns um ihn wie um eine Sehenswürdigkeit, denn sein Bauch von einzigartigem Umfang ähnelte einem imposanten Museumsstück oder einer Weltkugel. Der ernste Herr stellte sich als Leo vor und erklärte uns, dass er unser Reiseführer war. Auf dem gerade durch den Regen aufgefrischten Parkplatz vor dem Flughafen wartete ein Reisebus bereits auf uns, der uns durch die Stadt fuhr. Während der Fahrt erklärte uns der dreisprachige Leo die Sitten und die Kultur des Landes.

So erfuhren wir, dass die Belgier drei Landessprachen hatten: Französisch, Flämisch und Deutsch. Viele Informationen gingen jedoch in seiner stark französisch beeinflussten Aussprache verloren.

## Baustile



## Alte Häuser

Zunächst machten wir eine Stadtrundfahrt, bei der wir das königliche Schloss, das Atomium, und den Triumphbogen sahen, der laut unserem Reiseführer genau so aussah wie das Brandenburger Tor. Anschließend besichtigten wir den Justizpalast, der zu dieser Zeit saniert wurde. Die altehrwürdigen Steinsäulen ragten entschlossen in die Höhe und vermittelten gemeinsam mit den vielen alten Baustilen einen Eindruck von Ewigkeit.

Wir fuhren durch zahlreiche Viertel in Brüssel, die alle einen Namen besaßen, den wir unmittelbar nach dem Hören wieder vergessen hatten, Richtung Hotel. Während der Fahrt erklärte uns Leo die vielen Stile, in welchen die Gebäude in Brüssel gebaut waren. Das Hotel lag in einer leicht abfallenden, engen Gasse und war nicht viel größer als die Wohnhäuser, die nebeneinander in einer Reihe gebaut waren. Der Gang zwischen den Zimmern war gerade breit genug für einen Menschen und die Zimmer waren nicht sehr groß. So war es perfekt. Man soll ja nicht oft auf dem Hotelzimmer bleiben.

## Schokofabrik



Im Laufe des ersten Tages machten wir einen Ausflug in eine Schokoladenfabrik. Der Schokolatier brach ein großes Stück dunkle Schokolade an einem massiven Holzbrett. Erst später, als der Schokolatier es in die Hand nahm, erkannten wir, dass es kein massives Holzbrett, sondern ein Schokoladenbrett war. Wir waren sprachlos. Nachdem der Schokolatier uns mit feiner Fabrikschokolade entzückt hatte, verabschiedete er sich von uns mit einigen Empfehlungen von lokalen Schokoladenläden. Danach rannten wir durch die Straßen im Zentrum Brüssels, in der Nähe des Großen Marktes. Dabei fielen uns die oft mit belgischen Comiczeichnungen bemalten Hauswände an. Diese riesigen Kunstwerke waren charakteristisch für Brüssel und gab der Stadt etwas lebendiges. Die Luft war sehr frisch und die Pflastersteine glänzten dunkel auf der Straße. Vor dem Wahrzeichen Brüssels, Manneken Pis, drängten sich so viele Touristen, dass es überflüssig war, dort Fotos zu machen. Die vielen Schokoladenläden auf dem kleinen Platz machten mich schwindlig. In den kleinen Gassen der Stadt gab es auffallend viele Restaurants, die Meeresfrüchte zu günstigem Preis anboten.

## Antwerpen



Neben Brüssel besuchten wir eine Vielzahl anderer Städte wie Antwerpen, Brügge oder Gent. Antwerpen, eine große Hafenstadt, besuchten wir am zweiten Tag. Es war noch verregnet als am Vortag, deshalb liefen wir alle unter Schirmen herum. Der Hauptbahnhof von Antwerpen war am beeindruckendsten. Die Eingangshalle glich einem antiken Tempel. Dahinter war eine lange Galerie, von der aus man hinunter zu den Bahnsteigen sehen konnte. Auch ein moderner Bahnsteig war im höheren Stockwerk errichtet worden. An den Eingangstüren einiger Geschäfte waren kleine Gehäuse in senkrechter Haltung am oberen Türpfosten angebracht. Diese Mesusen, wie Leo sie nannte, haben im Judentum eine Bedeutung und finden sich an nahezu allen Türen des Hauses, außer im Bad, der Toilette oder Abstellräumen. Antwerpen ist auch die Heimat vom berühmten Renaissance-Maler Peter Paul Rubens.

## Pferdehintern





Im Gegensatz zu Brüssel war der Große Markt in Antwerpen beinahe menschenleer. Vielleicht gab auch die Größe des Platzes diesen Eindruck. Anschließend fuhren wir zum Hafen der Stadt, der mich stark an den Wiener Hafen erinnerte, wo es neben einigen Sehenswürdigkeiten auch einen unterirdischen Tunnel gab, der sich scheinbar endlos erstreckte. Die Kenndaten des Sankt-Anna-Tunnels waren auf der Tunnelwand abgebildet. Wir stellten uns in einer Reihe auf und versuchten, einfallsreiche Fotos zu machen und gleichzeitig die beeindruckende Länge des Tunnels hervorzuheben. An diesem zweiten Tag spürten wir bereits, wie unsere Unterhaltungen lockerten und wir einander mehr Beachtung schenkten. Zu Mittag aßen wir in einem Restaurant, wo sie das Hinterteil eines Pferdes an der Wand hängen hatte. Am Nachmittag besichtigten wir noch eine Kirche, dessen Vorplatz aus Pflastersteinen bestand, die Muster bildeten, danach fuhren wir wieder nach Brüssel zurück. Beim Abendessen fiel uns ein Restaurant auf, vor dem ein kupferner Manneken Pis stand. Er pinkelte dabei in ein Bierglas, das bis zum Überlaufen schäumte.

## Europaparlament



Wir - und der Plenarsaal des Europaparlaments

Am dritten Tag statteten wir, dem Europaparlament einen Besuch ab. Dort ging ausnahmsweise alles geordnet vonstatten. Wir besahen den großen Plenarsaal und hatten ein Gespräch mit einer EU-Abgeordneten. Dann machten wir ein Foto für die Chronik vor den Nationalflaggen der EU-Mitglieder und verschwanden wieder. Mittlerweile hatte es heftig zu schütten begonnen. Daran hatten wir uns in Brüssel bereits gewöhnt. Am Nachmittag hatten wir einen buchstäblichen Rundgang durch das Atomium, das angeblich den schnellsten Aufzug der Welt hatte. Von ganz oben hatte man eine typisch wunderbare Aussicht auf die Stadt.

## Gent und Brügge



Der vierte Tag war mit seiner Gent- und Brügge-Reise der Höhepunkt der Woche. Die Häuser in Gent, der Blumenstadt, waren sehr hübsch gebaut und die Straßen waren sehr dicht, aber gleichzeitig angenehm angeordnet. Auch die Kirchen passten sehr gut in die Infrastruktur hinein. Am meisten begeisterte uns die Kanalstraße des alten Hafens von Gent, die idyllisch zu einem Spaziergang reizte.

### Brücken



Brücken

Nachdem wir uns kurz ausgeruht hatten, ging es weiter nach Brügge, wo man vorbeigehenden Menschen zurufen kann, ohne dass sie verwirrt zurückblicken. Nach einem Spaziergang durch die Gassen der Stadt ging es auf einem bequemen Boot weiter. Die Brücken in Brügge waren außergewöhnlich schön. Die Grachtenfahrt und die Atmosphäre waren sehr inspirierend, sodass einige anfangen zu singen oder ihre Lebensgeschichte zu erzählen. Nach der Bootsfahrt kauften wir uns viele örtliche Nasch-Spezialitäten und kehrten nach Brüssel zurück.

### Tanz für Straßenmusikant\_innen



Streetdance ;)

Vor dem Abendessen in Brüssel erprobten einige ihre Gesangskünste öffentlich auf dem Großen Markt. Wir hatten vereinbart, mit dem gesammelten Geld von Passanten Eis essen zu gehen. Leider steuerten wir das meiste Geld bei. Nach dem Abendessen sahen wir einen Straßenmusiker, der eben erst mit seiner Gitarre gekommen war. Wir baten ihn, für uns ein paar Tanzlieder zu spielen. Dann fingen Remzi und ich, die zwei einzigen Jungen, zu tanzen an, woraufhin viele Leute stehen blieben, um zuzusehen. Sofort fingen wir an, auch Geld für den Musiker einzusammeln. Er war uns sehr dankbar für unsere Tanzeinlage. Es war ein tolles Gefühl, so glücklich zu sein und andere Leute gleichzeitig glücklich zu machen.

### Singen im Bus



Während der Busfahrt zurück ins Hotel waren wir so ausgelassen, dass wir anfangen laut zu singen. Ein Lied, „Numero Uno“ begeisterte alle dabei so sehr, dass wir es ununterbrochen wiederholten. Der Busfahrer drohte uns daraufhin hinauszuerwerfen, wenn wir nicht unverzüglich aufhörten. Die Stimmung trübte das nicht.

### Comic-Museum



Am fünften Tag besuchten wir eine Kirche in Brüssel und anschließend das Comic-Museum. Die Galerien waren sehr ausgefallen. Es waren Zeichnungen und Statuen von so vielen Künstlern ausgestellt, dass ich mir bald wie ein Dilettant vorkam, obwohl ich Comics liebte. Nach dem Mittagessen waren wir im Wienhaus in Brüssel eingeladen. Dort hatten wir eine gute Jause und ein anregendes Gespräch mit Österreichern, die in Brüssel lebten. Nach dem Abendessen waren wir fest entschlossen, etwas gemeinsam zu machen, das uns immer in Erinnerung bleiben würde. Wir beschlossen, ein

Fun-Video zu einem Popsong zu machen. Doch mussten wir dabei leise sein, um die restlichen Hotelbewohner nicht zu stören. Es war sozusagen eine geheime Mission, bei der wir alle gemeinsam agieren mussten, um nicht entdeckt zu werden. Es stellte sich als ein unglaublich lustiger Abend heraus. Bis drei Uhr in der Früh hatten wir genug Videomaterial, dass wir alles zu einem guten Video zusammenschneiden konnten. Diese Aufgabe übernahm nach einiger Diskussion ich, obwohl ich keine Erfahrung mit Videobearbeitung hatte. So saß ich schlaflos bis acht Uhr Morgens vor dem Computer und hatte schließlich das Video fertig geschnitten. Alle waren unglaublich begeistert und ich war unglaublich müde, selbst nach 6 Tassen Kaffee.

## Die Reise - ein Hafen



Es war unser Abreisetag. Nachdem wir uns im Gästebuch des Hotels verewigt hatten, unternahmen wir noch einen Ausflug nach Mechelen. Es war ein regnerischer Tag und alle waren sehr müde. Am Abend blickten wir ein letztes Mal gemeinsam mit träumerischer Elegie auf die auf die verregneten, wie dunkle Schokolade schimmernden Straßen Brüssels, bevor das Flugzeug im Nachthimmel verschwand.

Wäre das Leben ein Meer und das Glück ein entferntes Land, so war diese Reise zweifellos unser aller Hafen.

*Ruiji Zhalo, 17*

Letztes Update am 10.10.2012, 18:43

Artikel vom 03.10.2012 08:11 | KURIER | Ruiji Zhao |

WERBUNG



### Convention Bureau NÖ

Die schönsten Plätze für Ihre Weihnachtsfeier in Niederösterreich finden Sie hier.

**Mehr Informationen »**



### Chef sein leicht gemacht

Erste Mitarbeiter? Flexible Arbeitszeiten? Wir stehen Ihnen zur Seite.

**Mehr Informationen »**



### Finde Singles aus Wien!

Triff Frauen aus Wien online bei Österreichs Partnerportal Nr. 1. Jetzt kostenlos registrieren!

**Mehr Informationen »**

### Spiel Slots Online



Die beliebtesten Slots auf Gametwist.at. Jetzt gratis anmelden und loslegen!

**Mehr Informationen »**

premiumnet